

Guano,
Thomas-

Garantie ab
gsten Preis en
7r, Neuf.
46.

del- und
anz'schen Patent-
rtpreisen
r Neuf.

broich.
Drell etc.
Lager

ren
SS.



Niederstr. 27.

genau auf
dukmarte.
für jede
ung!
Müller's
parat
pulver
ähnlicher Art.

ttel
Seife.
der Wahrheit.
der Herren:
Emonds,
h. Becker,
r.

fabrik
5ln.
en."

Handablage
rt, sowie ein-
r Art
u. d. d.
Construction

Nr. 170.

Montag, 1. August (Petri Kettenfeier.)

1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate August und September

zu 1/2 des Quartalpreises können bei allen Postanstalten, bei
unsern Boten, sowie in unserer Expedition aufgegeben werden

Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Joh. Broig.

Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. an den
Cardinal-Staatssekretär Rampolla.

II.

(Schluß.)

Es ist uns nicht unbekannt, daß Staatsmänner, welche
durch die Macht der Thatfachen gezwungen sind, anzuer-
kennen, daß die gegenwärtige Lage des Papstthums eine
unhaltbare ist, über andere Pläne und Auskunfts Mittel nach-
sinnen. Aber das sind vergebliche und nutzlose Versuche, wie
auch alle diejenigen ähnlicher Art, welche unter trügerischem
Schein den Papst in weltlicher Abhängigkeit belassen. Der
Fehler liegt in der Natur der Verhältnisse, wie sie gegen-
wärtig bestehen, und keine Milderung oder äußere Rücksicht-
nahme wäre geeignet, diesen Grundfehler zu beseitigen. Im
Gegentheil lassen leicht Fälle sich voraussehen, wo die Lage
des Papstes eine noch mißlicher werden würde, sei es, daß
umstürzlerische Elemente oder Persönlichkeiten das Ueberge-
wicht erhalten, welche ihre Pläne gegen die Person und die
Autorität des Oberhauptes der Kirche nicht verheimlichen,
sei es, daß daraus zum Schaden des Papstthums Kriege und
mancherlei Verwickelungen hervorgehen möchten. Bisher war
das einzige Mittel, dessen die Vorsehung zum Schutze der
Freiheit des Papstes sich bedient hat, dessen weltliche Herr-
schaft; und wenn dieser Schutz fehlte, sind die Päpste ent-
weder verfolgt, ihrer Freiheit beraubt und in die Verban-
nung getrieben, oder fremder Gewalt unterworfen worden.
Jedes Ereigniß kann sie auf's neue der einen oder andern
dieser Eventualitäten aussetzen, wie die Geschichte der Kirche
bezeugt.

Man hofft nichtsdestoweniger auf die Zeit und verläßt
sich auf sie, als ob durch Verlängerung der gegenwärtigen
Lage diese annehmbar werden könnte. Aber die Sache ihrer
Freiheit ist für die Päpste und für den ganzen Katholicis-
mus ein erstes und Lebens-Interesse. Daher kann man ge-
wisß sein, daß sie für dieselbe stets eine Garantie in der
sichersten Form wollen. Die andern Denkenden erkennen
nicht oder geben vor, die Natur der Kirche nicht zu erkennen,
die Natur und Kraft ihrer religiösen, moralischen und socia-
len Gewalt, welche weder die Ungunst der Zeit noch die
Uebermacht der Menschen je vernichten können. Wenn sie
sich darüber Rechenschaft gäben und wahren politischen Sinn
hätten, würden sie sich weder für die Gegenwart täuschen,
noch trügerische Hoffnungen für die Zukunft hegen, sondern
aus sich dem Papst das geben, was er als sein Recht for-
dert, sie würden ein Ziel setzen einer Lage voll von Unsicher-
heiten und Gefahren, und auf diese Weise Sorge tragen für
die großen Interessen und den Beruf Italiens selbst.

Es ist nicht zu hoffen, daß unser Wort gut aufgenommen
werden wird von Menschen, welche aufgewachsen sind im
Passe gegen Kirche und Papstthum. Diejenigen, welche die
Religion verabscheuen, wollen auch nicht das wahre Wohl
ihres Geburtslandes. Aber diejenigen, welche nicht in alten
Vorurtheilen befangen sind, nicht befeelt von einem irreligi-
ösen Geiste, ehrlich die Lehren der Geschichte und der ita-
lienischen Tradition aufnehmen, nicht trennen die Liebe zur
Kirche von der Vaterlandsliebe, werden mit uns sehen, daß
die Einigung mit dem Papstthum gerade für Italien die
beste Grundlage seines Glückes und seiner Größe ist.

Der gegenwärtige Stand der Dinge befähigt dieses. Schon
ist es außer Zweifel, und die italienischen Staatsmänner
selbst geben es zu, daß das Zerwürfniß mit dem h. Stuhl
nicht möglich ist, sondern Italien schadet, indem es ihm nicht
wenige und nicht geringe Schwierigkeiten nach außen und
innen bereitet: nach innen die Abneigung der Katholiken,
welche sehen, wie die Forderungen des Stellvertreters Jesu
Christi nicht in Betracht gezogen, sondern mißachtet werden, die
Verwirrung der Gewissen, Zunahme der Irreligiosität und
der Unfruchtbarkeit, Elemente, schwer schädlich dem öffentlichen
Wohl; nach außen das Mißvergnügen der Katholiken, welche
die Lebensinteressen der Christenheit geschädigt sehen mit der
Freiheit des Papstes — Schwierigkeiten und Gefahren, welche
daraus selbst auf politischem Gebiete für Italien entstehen

können, Gefahren, von welchen wir von ganzem Herzen un-
ser Vaterland verschont wünschen. Möge der Conflict schwin-
den durch den, welcher dies kann und muß, indem er dem
Papst die Stellung wiedergibt, die ihm gebührt. Alle jene
Schwierigkeiten werden dann mit Einem Schlage schwinden.
Mehr noch, Italien wird dann segensreichen Antheil nehmen
an allem, was den wahren Ruhm und das Glück eines Vol-
kes ausmacht oder den Namen der Civilisation verdient.
Denn wie es von der Vorsehung den Vorzug erhalten hat,
die dem Papstthum nächststehende Nation zu sein, so ist es
auch bestimmt, am reichlichsten die wohlthätige Wirkung
dieses zu verspüren, wenn es dasselbe nicht bekämpft und
ihm nicht entgegentritt.

Man wirft ein, daß man, falls man die päpstliche Sou-
veränität wiederherstellt, auf große schon erlangte Vortheile
verzichten müsse, keine Rechnung trage den modernen Fort-
schritten, zurückgehe bis zum Mittelalter. Aber das sind keine
stichhaltigen Gründe. Welchem wahren und wirklichen Gut
steht denn die päpstliche Souveränität entgegen? Es ist un-
zweifelhaft, daß die Städte und Gegenden, welche schon der
weltlichen Herrschaft des Papstes unterstanden, mehr als ein-
mal gerade dadurch vor der Unterjochung durch eine fremde
Macht bewahrt blieben und stets den Charakter und die rein
italienischen Gewohnheiten bewahrt haben. Heute noch könnte
es nicht anders sein; denn wenn auch das Papstthum, ver-
möge seiner hohen, unübertrefflichen und ewigen Mission allen
Nationen angehört, so ist es doch ein specieller Ruhm Italiens
daß die Vorsehung den Sitz desselben ihm zugetheilt hat.

Wenn die Einheit des Staates einen Stoß erleiden
sollte — Wir treten in Betrachtungen, welche das innere
Wesen der Sache berühren, nicht ein, sondern stellen uns für
einen Augenblick auf den Standpunkt der Gegner — so
fragen wir, ob dieser Zustand der Einheit für die Natio-
nen ein so absolutes Gut ist, daß es ohne dieses für sie
weder Gedeihen noch Größe gibt, oder ob es ein höheres
Gut sei, welches jedem andern vorgehen muß. Die Geschichte
sehr blühender, mächtiger und ruhmvoller Nationen, welche diese
gewünschte Form der Einheit weder gehabt haben, noch haben,
antwortet für uns. Und diese Antwort findet sich auch durch
die Vernunft gegeben, welche anerkennt, daß im Falle eines
Conflictes das Gut der Gerechtigkeit, die erste Grundlage für
das Glück und die Festigkeit der Staaten, den Vorrang hat.
Das trifft aber namentlich zu, wenn es, wie im vorliegenden
Fall, verbunden ist mit dem höhern Interesse der Religion
und der ganzen Kirche. Mit Rücksicht auf diese gibt es keine
Zögerung. Wenn es von Seiten der Vorsehung ein Act be-
sonderer Vorliebe für Italien war, daß in seiner Mitte das
große Institut des Papstthums, durch welches jede Nation
sich hoch geehrt fühlen würde, errichtet wurde, so ist es auch
gerecht und notwendig, daß die Italiener keine Schwierig-
keiten scheuen, um denselben die ihm zukommende Stellung
zu verschaffen. Und das um so mehr, als Italien, wenn es
im Frieden mit dem Papstthum lebe —, um von andern
nützlichen und zeitgemäßen Eigenschaften und werthvollen
Gütern abzusehen — die religiöse Einheit fest getitelt schauen
würde, die Grundlage jeder andern und eine Quelle unend-
licher, auch socialer Vortheile.

Die Feinde der päpstlichen Souveränität berufen sich
ferner auf Civilisation und Fortschritt. Aber grundsätzlich
kann nur dasjenige für den Menschen einen wirklichen Fort-
schritt darstellen, was zur geistigen und moralischen Vervoll-
kommenung führt oder wenigstens derselben nicht widerstrebt
und es gibt keine ergiebiger Quelle dieser Art von Civilisa-
tion als die Kirche, welche den Beruf hat, stets den Men-
schen zur Wahrheit und richtigen Ordnung des Lebens zu
führen. Außerhalb dieses Kreises ist jede Art von angeb-
lichem Fortschritt in Wahrheit nur Rückschritt, lediglich ge-
eignet, den Menschen zu erniedrigen und in die Barbarei
zurückzuwerfen; und weder die Kirche, noch die Päpste, sei
es als Oberhäupter der Kirche oder als weltliche Fürsten,
können dazu die Hand bieten. Alles dagegen, was Wissen-
schaften, Künste und Industrie Neues zum Nutzen und für
die Bedürfnisse des Lebens erfunden haben, alles, was den
ehelichen Handel und das Gedeihen des öffentlichen und
Privat-Beihes befördert, alles, was nicht Willkür, sondern
wahre und würdige Freiheit des Menschen ist, alles dieses
ist von der Kirche gesegnet und kann im weltlichen Fürsten-
thum der Päpste einen weiten Spielraum besitzen. Wären die
Päpste wieder im Besitz desselben, sie würden nicht erman-
geln, es mit allen Verbesserungen, deren es fähig ist, auszu-
statten, indem sie den Forderungen der Zeit und den neuen
Bedürfnissen der Gesellschaft ihr Recht widerfahren lassen.
Die gleiche väterliche Sorge, welche sie stets für ihre Unter-
thanen hegen, würde sie auch jetzt veranlassen, die öffentlichen
Lasten leicht zu machen, mit der größten Freigebigkeit Werke
der Liebe und wohlthätige Institute zu begründen, besondere
Sorge für die Beförderung des Volkes der bedürftigen arbei-
tenden Classen zu tragen, kurz aus ihrem weltlichen Fürsten-
thum auch in der Gegenwart eine für das Wohl der Unter-
thanen durchaus geeignete Veranstellung zu machen.

Ehricht wäre es, der weltlichen Herrschaft aus ihrem
mittelalterlichen Ursprung einen Vorwurf zu machen; denn
sie würde die von der Neuzeit geforderten Formen und Ver-
besserungen besitzen; und wenn sie im Wesen dasselbe wäre
wie im Mittelalter, nämlich eine zum Schutze der Freiheit und
Unabhängigkeit der römischen Päpste bei Ausübung ihrer
höchsten Gewalt bestimmte Souveränität, was würde das
besagen? Der überaus wichtige Zweck, welchem sie dient, die
vielfältigen Vortheile, welche daraus für die Ruhe der katho-
lischen Welt und der Staaten entspringen, die Milde, in der
sie ausgeübt wird, der mächtige Anstoß, den sie jederzeit jeder
Art von Wissenschaft und bürgerlicher Cultur gegeben hat,
das alles sind Elemente, die sich vortreflich eignen für alle
Zeiten, mögen sie civilisirt und ruhig oder barbarisch und
verwirrt sein. Unsinnig wäre es, sie bloß deshalb unter-
drücken zu wollen, weil ihre Blüthe in's Mittelalter fällt.
Und wenn letzteres, wie alle Epochen, seine Fehler und
tadelnswürdigen Gebräuche besaß, so besaß es doch besondere
Vorzüge, deren Verkenntung eine wahre Ungerechtigkeit wäre.
In erster Linie aber hat Italien Grund, jene Zeiten richtig
zu würdigen, welches gerade damals in den Wissenschaften
und Künsten, in der Literatur, im Kriegswesen und zur See,
im Handel, in den Einrichtungen der Gemeinden eine Größe
und einen Glanz errang, die niemals zerstört oder verbunkelt
werden können.

Wir wünschen, Sr. Cardinal, daß diese aus so hohen
Erwägungen entspringenden und allen berechtigten Interessen
Rechnung tragenden Gedanken stets mehr Eingang in die
Geister finden, und daß nicht nur alle wahren Katholiken,
sondern auch jene, die Italien aufrichtig lieben, offen auf
unsere Anschauungen eingehen und dieselben unterstützen.
Jedenfalls sind wir, welches auch die Folgen sein mögen,
überzeugt, daß wir einer Pflicht vor Gott und den Menschen
genügen, indem wir die Versöhnung mit dem Papstthum
erleichtern und die Grundbedingungen einer solchen andeuten.
Was Sie betrifft, so sind wir sicher, daß Sie stets Ihre
ganze wohl berathene Thätigkeit auf die Ausführung der in
diesem Schreiben kundgegebenen Absichten verwenden werden.
Und damit Ihr Wert zum großen Vortheil der Kirche und
zur Ehre des hl. Stuhles ausfalle, stehen wir auf Sie die
Gnade des Lichtes und der Hülfe des Himmels herab. Als
Untersand dieser Gaben und zum Zeichen unserer besondern
Zuneigung, ertheilen wir Ihnen von Herzen den apostolischen
Segen.

Im Vatican, 15. Juni 1887.

Papst Leo XIII.

Deutschland.

△ Berlin, 25. Juli. Das Schreiben des hl. Va-
ters an den neuen Cardinalstaatssekretär, welches in einer
so außerordentlichen Gründlichkeit und Klarheit das Regie-
rungs-Programm des hl. Vaters offen darlegt, ist ein
weltgeschichtliches Actenstück, welches nicht allein in der Gegen-
wart die öffentliche Discussion beherrschen, sondern auch in
naher und ferner Zukunft Allen, welche das Zeitalter
Leo's XIII. studiren, als der sicherste Spiegel der Anschau-
ungen und Bestrebungen der Leonischen Kirchenpolitik gelten
wird. Die gegnerische Presse schilt in der früher gewohn-
ten Weise auf den Inhalt und den Urheber des Schreibens.
Das kann uns nicht überraschen, aber auch nicht in Schreden
setzen. Dem katholischen Volke ist es noch weniger unange-
nehm, die Culturkämpfer den Papst offen angreifen zu
sehen, als wenn die alten Feinde des Papstthums und der
Kirche sich heuchlerisch und hinterlistig an den hl. Stuhl her-
anzuschleichen und dem Papste mit Judasküssen sich zu nahen
suchen. Die jüngsten Bornesaussprüche gegen den hl. Vater
sind noch besonders beachtenswerth, weil sie die schmerzliche
Enttäuschung kennzeichnen, welche das päpstliche Schrei-
ben und das darauf folgende Rundschreiben des Cardinal-
staatssekretärs an die Kardinäle den sog. „Staatskatholiken
und ihren Gönnern bereitet hat. So schreibt heute die „Nat.-
Ztg.“: „Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte,
wie sehr man im Vatican alle berechtigten Forderungen der
modernen Gesellschaft verkennt, so braucht nur auf den jün-
sten Protest des „veröhnlichen“ Papstes Leo XIII. hinge-
wiesen zu werden.“ Also jetzt gilt Leo XIII. nur mehr als
„veröhnlich“ in Gänsefüßchen. Diese Leute wollen nämlich
unter Veröhnlichkeit nichts Anderes verstehen, als Unter-
werfung unter den Willen der Culturkämpfer, die seit und
jenseits der Alpen. Ein Papst, der sein und der Kirche
gutes Recht pflichtgemäß festhält und den Befehl Christi
„Weide meine Schafe, weide meine Lämmer“ treu und furch-
los zu befolgen strebt, der widersteht sich in den Augen der
„Nat.-Ztg.“ allen berechtigten Forderungen der modernen Ge-
sellschaft.“ Es ist bekanntlich dasselbe Blatt, welches vor 13
Jahren laut darüber jubelte, daß die moderne Gesellschaft
nunmehr „außerhalb des Schattens der Kirche“ leben und
sterben könne. Wie grümmig jetzt die Enttäuschung der Libe-
ralen ist, sieht man besonders daraus, daß die „Nat.-Ztg.“ zur

Belämpfung der weltlichen Herrschaft des Papstes wieder die alten Schlagworte „Inquisition“ und „Galilei“ austrant. Die gegenwärtig protestantische Künstler, Gelehrte, Reisende in den Gemächern des Vatican selbst die höchste Aufnahme finden, so wird auch im künftigen Kirchenstaat Freiheit für die Andersgläubigen herrschen, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich friedlich und gefittet betragen. In Rom wird man keine Maßregeln gegen die Protestanten machen! Auf die alten Geschichtsbücher über die Inquisition und die Galilei-Affäre können wir hier nicht näher eingehen. Wir wollen bloß zu bedenken geben, daß damals die Vorkämpfer des copernikanischen Weltsystems von den sog. Reformatoren viel mehr bekämpft und behindert wurden, als von Rom, wo man bloß die Verwirrung der Gemüther, welche den Einfluß der h. Schrift mit der neuen Naturlehre noch nicht finden konnte, zu mildern suchte und deshalb Mäßigung in der Form der Aufstellung und Verbreitung der naturwissenschaftlichen Entdeckungen forderte. Es versteht sich von selbst, daß auch der protestantische Reichsbote mit den liberalen Culturlämpfern um die Wette gegen den Papsttoß. Dabei strahlt die Schärfe und Unparteilichkeit des Urtheils von Pastor Engel wieder in sehr bedenklichem Lichte. Er behauptet, der Papst spreche in dem Schreiben bloß von seiner Macht und Gewalt, und es finde sich „keine Stelle, in welcher auf die weltverneuernde Macht der christlichen Wahrheit hingewiesen und zur Verbreitung derselben aufgefördert würde.“ Einige Absätze weiter citirt der Reichsbote selbst eine Stelle des päpstlichen Schreibens, wo ausdrücklich als Ziel des Papstes ausgesprochen wird, die Gesellschaft zu retten, indem Wir die heiligen Lehren des Evangeliums verbreiten.“ Wie hilft sich nun Pastor Engel über diesen Satz hinweg? Er behauptet unverfroren, es sei nur von einem „verstandesmäßigen Annehmen der Lehren des Evangeliums die Rede, obgleich von dieser „verstandesmäßigen“ Klausel kein Wort und keine Andeutung in dem päpstlichen Briefe steht. Wer so froch zu fälschen versteht, dem muß man auch schon die lächerliche Behauptung zu Gute halten, daß „die katholische Kirche thatsächlich auf das sittliche, geistige und sociale Leben der Völker einen so geringen Einfluß ausübt, wie es thatsächlich der Fall ist.“ Trotz der komischen Wiederholung des Wortes „thatsächlich“ ist ein bodenloserer Unsinn kaum denkbar. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: die protestantischen Religionsgemeinschaften sind in Wirklichkeit von der gefährlichen Einflußlosigkeit, während die sittliche, geistige und sociale Bedeutung der katholischen Kirche gerade jetzt im Zeitalter des Culturkampfes besonders groß und sowohl von den Vätern, wie von den Regierungen anerkannt ist. Einen neuen Beweis dafür findet man in der allgemeinen, hohen Beachtung, welche das Wort des im Vatican eingeschlossenen Papstes überall findet, selbst bei den erbittertesten Gegnern.

Δ Berlin, 29. Juli. Die sonderbaren Vorbeeren, welche die Kreuztg. von ihrer „ultramontanen“ Mitarbeiterchaft erntet, lassen den Reichsbote nicht schlafen. Er hat sich einen Brief aus „Centrumskreisen“ der Rheinprovinz schreiben lassen, dessen Autor es für Kezerei hält, wenn man gegen das socialistische Ausnahmegefeß ist. Der Mann sorgt selbst dafür, daß man ihn nicht etwa ernst nehmen kann; denn er schlägt ungenirt vor, statt des jetzigen Socialistengefeßes folgendes Ausnahmegefeß zu setzen: „Einziger Paragraph“ Socialdemokratische Bestrebungen sind verboten! Und das will ein Rheinländer sein? Wie wäre es, wenn man das Gefeß so faßte: Socialdemokratische, ultramontane und fortschrittliche Bestrebungen sind verboten.“ Dann wären ja die Herzenswünsche aller Conservativen, Mittelparteiler und sonstiger „nationalen“ Fanatiker erfüllt. Das wäre auch das einzige Mittel, um die Cartellmehrheit bei den nächsten Wahlen aufrechtzuerhalten.

Berlin, 30. Juli. Die Ausstellungsjury kam trotz wiederholter Verathungen über das Bild mors imperator zu keinem Entschluß und überließ dem Kaiser die definitive Entscheidung.

— Nach dem Berl. Tagebl. ist der Gesundheitszustand des Herrn von Soden erschüttert, so daß dieser sobald nicht nach Westafrika zurückkehren wird. Er wird voraussichtlich für längere Zeit der Erholung und Stärkung bedürfen, um die Nachwehen des Sumpffiebers los zu werden. Darnach ist also Herr Zimmerer zum Vertreter des Herrn v. Soden während dessen Abwesenheit von Africa ernannt worden.

— Ein socialdemokratisches Flugblatt mit der Ueberschrift: „Arbeiter und Bürger Berlins! Genossen!“ und dem Schluß „Hoch die internationale revolutionäre Socialdemokratie!“ ist Donnerstag Abend in fast allen Stadttheilen von Berlin zur Vertheilung gebracht worden. Mehrere tausend Exemplare wurden von der Polizei beschlagnahmt und die Vertheiler sistirt.

— Der Göttinger Studentenconflict. Wie der „Frei. Btg.“ aus Göttingen mitgetheilt wird, ist am 27. d. Mts. das Urtheil in Betreff des Conflicts zwischen dem Corps Bremensia und der katholischen Studentenverbindung Palatia verhandelt worden. Zwei Bremenser erhielten 14 Tage Carcer und gleichfalls das Consil. Zu Grunde liegt die Thatsache, daß vor einiger Zeit eine Schlägerei stattgefunden hat, bei welcher die Bremenser jedenfalls der angreifende Theil waren. Sie haben zuerst die Stöße erhoben und mit Mißhandlungen angefangen, haben den Senior der Palatia aufgefordert, in ein besonderes Zimmer zu kommen, nachdem sie ihm die Versicherung gegeben haben, daß ihm nichts Uebles widerfahren werde, und haben, als er die Frage, ob er Satisfaction gebe, verneinte, auf ihn eingeschlagen. Es sind also in diesem Falle die angreifenden Personen nicht erheblich härter bestraft worden, als diejenigen, welche angegriffen wurden, und zwar aus keinem anderen Grunde angegriffen worden sind, als weil sie das Duell principieell verwerfen. Der Universitätsrichter ist ein alter Corpsstudent und soll bei Gelegenheit der Verhöre der Ansicht Ausdruck gegeben haben, daß eine Verbindung, welche keine Satisfaction gebe und gleichwohl Farben trage und in Farben einen Aufzug veranlasse, dadurch die übrigen Studenten provocire. Die Palatia ist an der Theilnahme an

dem Aufzuge bei Gelegenheit des Jubiläums ausgeschlossen, während die Bremensia das Präsidium führt. So lautet die Entscheidung der Universitätsbehörde, gegen welchen der Recurs beim Minister eingeleitet worden ist.

— Der Deutchen-Oppelner Bezirksausschuß verwarf die Bestimmung in dem Statute der hiesigen Barbier-Zunft, wonach jeder Barbier verpflichtet ist, die von der Zunft festgesetzten Minimalpreise einzuhalten.

— Wegen Hochverraths ist nach der „Kreuzzeitung“ der Rechtsconsulent Sparr am 22. April vom Landgericht zu Berlin zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Merkwürdigerweise hat keiner der Berichterstatter der Presse von dieser Verhandlung irgend etwas mitgetheilt, so daß die Entscheidung des Gerichts völlig unbekannt blieb. Sparr war überführt worden, Nummern des vom Anarchisten Pentert herausgegebenen „Rebell“ in Berlin verbreitet, dazu Auszüge aus demselben, sowie eigene anarchistische Pamphlete auf hectographischem Wege vervielfältigt und im Innern von Häusern und öffentlichen Bedürfnisanstalten angeliebt zu haben. Die einzige Entschuldigung, die Sparr hiergegen vorzubringen wußte, bestand darin, daß er erklärte, er habe die socialdemokratische Partei Berlins discreditiiren wollen. Diese habe ihm sehr übel mitgespielt, so daß er sich auf diese Weise an ihr zu rächen beschloßen habe! Der Gerichtshof konnte sich dieser Rechtfertigung nicht anschließen, sondern verurtheilte Sparr zu der angegebenen hohen Strafe. Erschwerend fiel für den Angeklagten ins Gewicht, daß er bereits im Jahre 1881 auf Grund des Socialistengefeßes aus Berlin ausgewiesen war und ihm nur nach mehrfachen Gesuchen vom Polizei-Präsidium der Aufenthalt in Berlin auf Widerruf gestattet worden war. Er hatte sich nach seiner Ausweisung Jahre lang in Deutschland und im Auslande umhergetrieben, wobei er überall von den Socialdemokraten und Anarchisten Unterstüßungen empfing. Er kam dann nach Berlin zurück, angeblich da er nirgendwo Beschäftigung zu finden im Stande sei. Den ihm wieder gestatteten Aufenthalt in Berlin benutzte er jedoch dazu, um eine anarchistische Agitation unter den Arbeitern hervorzurufen, wobei er Mitte Januar auf frischer That ergriffen wurde. Da er nach seiner Verurtheilung auf die Einlegung der Revision verzichtete, wurde seine Ueberführung nach der Strafanstalt zu Sonnenburg sofort angeordnet.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Alle bisherigen Meldungen von der bevorstehenden Abreise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien werden von berufener Seite entschieden bementirt. Derselben würden lediglich zur Verübung der hochgradigen Erregung in Bulgarien von der dortigen Regierung in Umlauf gesetzt. Die Ankunft des bulgarischen Prinzen zu erklären, daß seine Candidatur bedenklich gefährdet sei, wenn er nicht sofort nach Bulgarien abreize.

Gastein, 29. Juli. Die Begegnung der Kaiser von Deutschland und Oesterreich findet bestimmt in Gastein statt. Die offizielle Verständigung welche hierüber Vormittags im Badeorte eintraf, bestätigt die vorausgegangene Meldung, daß die Ankunft des Kaisers Franz Josef am sechsten August erfolgen wird. Gleichzeitig ging an den Hotelier Strandinger die Weisung, jene Appartements bereit zu halten, welche der österreichische Monarch in früheren Jahren bewohnte. Die Verständigung war vom Generaladjutanten Grafen Paar unterfertigt. Franz Josef trifft an jenem Tage Abends zwischen 5 und 6 Uhr hier ein und wird zwei Tage hier verweilen.

Wien, 30. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg ist gestern verzeilt; wohin, wird geheimgehalten. — Der bulgarische Minister Ratschew begab sich heute nach Genthof. — Beim Brande im Curort Saffow (Galizien) sind 14 Personen um's Leben gekommen.

Italien.

Rom, 29. Juli. Depretis ist gestern Abend in Stradella (Piemont) geboren. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich in seiner Heimath als Advocat nieder und nahm bald thätigen Antheil an den revolutionären Bestrebungen zur Einigung Italiens. Im Jahre 1849 wurde er vom Wahlkreis Brioni zum Deputirten gewählt und hat diesen Kreis seitdem immer vertreten. Im Parlament gehörte er stets der gemäßigten Linken an. Im Jahre 1860 von Garibaldi zum Prodictator von Sicilien ernannt, war er eifrig für die Annexion Siciliens durch Piemont thätig. Nachdem er seit dem Jahre 1862 mehrmals als Minister gewirkt hatte, übernahm er nach Rattazzi's Tode die Führung der Oppositionspartei. Als dann im Jahre 1876 das Ministerium Minghetti fiel, wurde er mit der Neubildung eines Cabinets beauftragt und bildete ein Cabinet der Linken, in welchem neben ihm namentlich Crispi thätig war. Mehrmals gestürzt, gelangte er doch immer wieder an's Ruder, zuletzt 1881, wo sein Nebenbuhler Cairoli in Folge der tunesischen Angelegenheiten zum Rücktritt gezwungen wurde. Im Februar d. J. reichte er wegen der Angriffe auf die Colonialpolitik mit dem ganzen Cabinet seine Entlassung ein, wurde aber schließlich vom Könige abermals mit der Cabinettsbildung betraut. In den letzten Monaten trankelte er.)

Rom, 30. Juli. Das Ministerium beschloß in Folge des Todes Depretis', dem König seine Entlassung zu überreichen, die Geschäfte inzwischen fortzuführen und das Leichenbegängniß Depretis' auf Staatskosten zu veranstalten.

— Die Regierung setzte den P. Tosti als Inspector der Kirchendämaler ab. (Bermuthlich die Strafe dafür, daß P. Tosti seine Broschüre über die Versöhnung zwischen dem Papstthum und Italien zurückgenommen hat.)

England.

London, 29. Juli. Im Oberhause erklärte Salisbury: „Der König von Abyssinien ist unser Freund, über den wir nicht klagen können; Italien ist uns seit langer Zeit ununterbrochen befreundet. Wir würden daher mit großem Kummer wahrnehmen, wenn Abyssinien Italien in einen

blutigen Krieg verwickelte. Wir sind bereit, jede legitime Hilfe zu leisten, können aber eine Vermittelung nur anbieten, wenn wir der Annahme derselben sicher sind. In diesem Falle werden wir ernstlich zu Gunsten des Friedens wirken.“ — Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Ferguson, daß die Regierung keine Bemühungen gescheut habe, um Frankreich durch freundliche Vorstellungen zur Erfüllung seiner formellen Verpflichtungen, die Rennebriden betreffend, zu veranlassen, und daß sie den ungeregelten Zustand, in welchem die Frage noch verbleibe, tief bedauere. Im weiteren Verlauf wurde der vierte Artikel der irischen Zwangsbill mit 143 gegen 111 Stimmen angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. August. Die Windthorstspende zum Bau der Marienkirche in Hannover hatte am 23. Juli die Höhe von 67,600 Mark erreicht; dazu kommen noch etwa 80,000 M., welche Dr. Windthorst schon vor dem Aufrufe der katholischen Presse erhalten hatte. Damit sind wir aber noch nicht am Ziele angelangt, es wird vielmehr noch weiterer Gaben bedürfen, um die Mittel zur Fertigstellung des Gotteshauses zu erhalten. Wir brauchen das nicht näher darzulegen, es versteht sich von selbst und ist den Katholiken bewußt. Deshalb wird denn auch noch fortwährend gesendet und stetig wächst die Summe an, ohne daß die katholische Presse dazu besonders anzuspornen nöthig hätte. Es ist bei der „Germ.“ der Fall eingetreten, daß ein Einzelnier die Riefensumme von 8000 Mark spendete. Die Gabe kommt aus Schlesien u. wird zweifellos auch für Andere ein Sporn zu Spenden sein. Mögen noch recht Viele, recht Viele ihr Scherlein zum Bau der Marienkirche beitragen, zur Ehre Gottes und zur Freude unseres Anführers im Kampfe gegen unsere hl. Saade.

*** Neuß, 31. Juli.** Auch die am Samstag abgehaltene zweite Generalversammlung des Bürgergütigkeitscorps war gut besucht. Gegen zehn Uhr wurde die Versammlung mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorsitzende, Herr Hermann Thym, auf einige Tage verreist sei. Der stellvertretende Vorsitzende verlas eine Eingabe der Schützen an das Stadtverordneten-Collegium, welches ersucht wird, auf städtische Kosten die Wasserleitung bis zum Festplatze fortzuführen. Es folgte die Mittheilung, daß der Turnverein Veranlassung genommen habe, das Gaudiumfest vor der Kirmes auf dem Festplatze der Bürgergütigen abzuhalten; für Benutzung unseres Kirmesplatzes zahlte der Turnverein 300 M. Die Wahl des Obersten soll am nächsten Samstag stattfinden; im Comité ist man einig darüber geworden, den Obersten auf drei Jahre zu wählen. Nach gewissenhafter Erwägung ist das Comité der Ansicht, daß man nicht auf einem Herrn zumuthen könne, sich die kostspielige Ausrüstung als Oberst für ein einziges Mal anzuschaffen, um dieselbe dann zu Ruß und Frommen seiner Nachkommen in den Kleiderschrank zu hängen.

Außerdem sollen am nächsten Samstag die Majore gewählt und die Grenadier- und Jägerzüge verlost werden. Herr Jac. Lorenz hat für die nächste Versammlung die Mitwirkung des Gesangsvereins „Cecilia“ zugesagt. Wie wir hören, soll auch das Zustandekommen eines Reitercorps gesichert sein.

Die Zwischenpausen wurden von der Lück'schen Capelle durch brillant executirte Concertstücke und allgemeine Lieder ausgefüllt. Ein kräftiges Gewitter mit einem tüchtigen Platzregen veranlaßte die Theilnehmer auch nach Schluß der geschäftlichen Mittheilungen noch einige Zeit gemüthlich zusammenzubleiben.

*** Neuß, 1. August.** Nachdem schon am vorigen Montag die kirchliche Feier zum Jacobusfeste der Scheibenschützengesellschaft stattgefunden hatte, wurde gestern das Schießen selbst abgehalten. Scheibentöchter wurde Herr Theodor Wiesen, welcher nach Beendigung des Festes mit Musik im Zuge nach seiner Wohnung geleitet wurde.

Neuß, 30. Juli. In der verfloßenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 39 Brodtragen abgefeimpt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellen: bei

1	Bäder resp. Verkäufer	0,88 M.
2	„ „ „	0,90 „
17	„ „ „	0,92 „
2	„ „ „	0,94 „
17	„ „ „	0,96 „

— In einem Hause auf der „Oberstraße“ entstand heute Morgen in einem oberen Schlafzimer Feuer, durch welches ein Bett theilweise verbrannte. Die betroffene Familie hat ihr Mobilar verlor. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Bestimmtes bekannt.

Grensbrosch, 29. Juli. Unsere Kreisstadt sieht zur Zeit ausländische Gäste in ihre Mauern: drei höhere japanische Beamte, welche zum Studium der deutschen Verwaltungsverhältnisse unser Vaterland bereisen, sind von der Regierungshauptstadt hier eingetroffen, um nunmehr auch auf dem Gebiete der Kreis- und Gemeinde-Verfassung Erfahrungen zu sammeln.

1. Köln, 29. Juli. Heute Morgen fand im Dome das Jahresfest der Erhebung des hochw. Hrn. Erzbischofs auf dem Kölner Erzkathl durch Pontificalamt und To Deum statt. An der Schatzkammer wurde der zweite goldene Stab aufgehoben. — Die Steueranlagung hat für die hiesige Stadt ein Plus von 176,000 M. ergeben. — Die weitere Freilegung des Domes nach Süden zu, also Wegfall des neuen Dombotels und zahlreicher anstoßenden Gebäude ist seit einigen Tagen beschlossene Thatsache.

Trier, 28. Juli. Das Stadtverordneten-Collegium hat in seiner gestrigen Sitzung einen Zuschuß von 300 M. zur Beleuchtung der Porta nigra anlässlich der 34. Generalversammlung deutscher Katholiken in Trier bewilligt. (Tr. Landesztg.)

8 Burgsteinfurt, 29. Juli. Die Carl Denhard'sche Sprachheilanstalt in Burgsteinfurt, Westfalen, eröffnet am 15. August d. J. einen vierwöchentlichen Freicursus, in welchem unbedingte Stotterer unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Anmeldungen zu diesem Cursus nimmt die Anstalt jederzeit entgegen.

— Ueber Reichsbote erschienen, Cultusminister der Heizung ganzen 1,74 M., das Ferner erfo und Antzge Post- und anschlagt wird M., das Wien, Bloczow in thet, dem a hat bereit Trümmern — Eine beim Semel wichtige No Nachr. erzä ein Zeugnis welchem deo Cleise aufri nachtheilige rercollegium Mittels zur zweite ist h verjezt wird — Eine neral Bou

Tische

Heseman Ada Knop Huber Calvis Ludw. Janfen Saml. Rauen Wilh. Cohn Leonar. Spier Jacob. Hensgen Hein. Köttgen C. P. Plag Leonar. Knßmann C. Kallen Herm. Jagerfeldt Hein. Groß Mathias Cleefsch Werch. Hermes Bern. Währens Mich. Hengen Joh. Rappenhöner Braunweiler J. Bruchmann J. Schumacher J. Schumacher J. Wülfes Pet. Garenfeldt G. Glanbly D. L. Heinrichs Joh. Hermanns Joh. Kluth Heinrich. Könnemann J. Krahforst Fr. Müller W. J. Beller Jacob. Rauhhaus Carl. Röder Wich. Schaff A. C. Sitaraki L. Hövels Joha. Brodthausen. Heuter Jacob. Wierich Mar. Schieren And. Janfen Ludw. Wilsenbroich J. Beyda Adol. Kirchbaum J. Schröder Hein. Derrndorf Fr. Silberstein W. Meyer Fr. C. Berger Vinc. Nordbrack H. Cremer Joh. F. Fischer Julin. van Haag J. Heymann Wil. Leuchten Hein. Neffen Fran. Schmalbach. Sommer W. Schöheim C. Bötsch Peter. Kauffis Carl. Meuter Peter. Wilsdorf Joh. Wösten Adria. Adhams Joh. Hillebrecht H. Krings Wilh. Neunhaußen L. Robbe Friedr. Reinartz Fr. Weiland Wilh. Fort Heinrich. Banger Joh. Sturm Arne. Dickhausen J. Lemmerhof. Lemmer Hof. Neufried J. Wienen Will. Kreuels Hein.

(Schluß folgt.)

Rdin, 30. Juli. (Amstische Notierungen des vereid. Handelsmaister.)
Weizen Nov. macter; ohne Sad die 100 Rfl. hief. vorrätzig R.
18,00—19,50 R., fremder 18,00—19,50 R., Pieserungs-Qualität
a 87,5 Rfl. die 50 Eiter Nov. (Weizen-Weizen angelassen) 16,15 bz.
16,25 R., 16,20 R.,
Koggen ruhig; ohne Sad die 100 Rfl. hief. vorrätzig R.
14,00—15,00 R., fremder 14,00—15,00 R., Pieserungs-Qualität
a 84,5 Rfl. die 50 Eiter Nov. —, bez., 12,25 R., 12,20 R.
Hafer ohne Sad die 100 Rfl. hiesiger alter R. 11,50—12,00
R., neuer 11,00—12,00 R.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen R. 18,25; Roggen 14,00—14,5; Gerste 00,00; Hafer 12,00—12,30. Zufuhr etwa 131 Sad (11 Sad Weizen 100 Sad Roggen, 20 Sad Hafer.)
Rdin, 30. Juli. (Amstische Notierungen des vereid. Handelsmaister.)
Rüßl ruhig; die 50 Rfl. mit Faß in Eisenband vorrätzig
in Partien von 100 Ctr. R. 25,00 R., Oct. —, bez., 23,70 R.,
23,60 R., Mai 24,00 R., 23,80 R.
Rdin, 30. Juli. Kaffee, brauner Java 130—135, hellbraun
127—133, hochgelb 124—129, gelb 118—122, gut ordinär biant
116—117, ord. 115, Santos 106—110, Plantations 125—135 Pfg.
per Pfd. Reis, Java Tafel-R. 23,—, ord. Java 20,—, Patra
18,—, Ima Atacan 12,25, 2ba 11,75, Korinthen Ima 25,50, 2ba
24,50, Smyrna-Rosinen Eleme 19, Sultanin 27, 29, Mandeln ge-
schälte 75, Pringee 84, Pflaumen, Sultanin 17,50—18,
Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 375, Muskatblüthe 360
Amboina-Nüssen 154, Janjabar —, Caneel, Ceylon 130—70, chine-
59, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holl. —, Stodische —,
Littlinge holländ. 30,—, Bremer 19, Holl. Delftse 53,00, Bro-
cker R. 63, Petroleum R. 10,75.
Berlin, 30. Juli. Weizen per Juli 180,50, Sept.-Oct. 153,25,
Roggen per Juli-Aug. 115,50, per Sept.-Oct. 118,—, Hafer, per
Juli-Aug. 95,—, per Sept.-Oct. 97,25. Rüßl loco 44,—, per
63,80, Sept.-Oct. 65,—, Spiritus loco 64,40, Juli-Aug.
Stettin, 30. Juli. Weizen per Juli-Aug. 164,00, Sept.-Oct.
157,00 R. Roggen per Juli-Aug. 115,00, Sept.-Oct. 115,00 R.
Rüßl per Juli 45,00, Sept.-Oct. 44,50 R. Spiritus 64,50, Juli-
Aug. 63,25, Aug.-Sept. 63,25, Sept.-Oct. 64,00 R. Petroleum
3500
Breslau, 30. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 64,00, Sept.-Oct.
64,00, Sept.-Oct. 64,50 R. Roggen per Juli-Aug. 119,00, Sept.-
Oct. 120,00, Oct.-Nov. 122,00 R. Rüßl per Juli 48,00, Sept.-
Oct. 47,00 R.
Magdeburg, 29. Juli. Kartoffelspiritus macter. Loco ohne
Faß R. 66,50—66,80. Wb Speicher unter freier Vorhaltung der
Gebinde R. 68,00—68,80.
Berders, 29. Juli. Weizen frs. 20,00—20,50, Roggen 14,00
—14,25. Gerste 13,50—14, Hafer frs. 13—14,00 per 100 Rg.
Antwerpen, 30. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnits-
waare 51 1/4, cs. — Preise nominell.
Antwerpen, 30. Juli. Petroleum ruhig. Fl. disp. frs.
15,— bez., 15,— R., per Juli —, bez., —, R., per August
—, bez., 14 1/2 R., per Sept.-Dec. —, bez., 15,— R. Americ
Schmalz Marke Wilcox per 100 Rg. frs. 84,50. Americ
rother

Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19.50. Weizen-Ansatz 28 N. Kurz
 Köln 133.85.
Paris, 30. Juli. Wehl 12 Marken per Juli 52.—, do. Sept.
 Dec. 51.75, do. Nov.-Febr. 49.50. Weizen per Juli 23.—, Sept.
 Dec. 22.10, Nov.-Febr. 22.10. Roggen per Juli 13.25, Sept.-Dec.
 13.60, Nov.-Febr. 13.60. **Wissl** per Juli 55.25, S. v. Dec. 54.25
 Jan.-April —, Spiritus per Juli 42.75, Sept.-Dec. 40.75.
 Rohzucker 88° disp. 30.50.
Havre, 30. Juli. Kaffee per Juli frs. 107.50, Decbr. frs.
 110.25, März 1888 frs. 111.75.
Süd, 29. Juli. Peinöl loco 20 fl. 10/—, d., Brsl. 21 fl.
 7/—, 9 d., Aug.-Sept. 20 fl. 8 d., Sept.-Dec. 19 fl. 7/—, d.
 b., rohes 17 fl. 3 d., Juli-Aug. 20 fl. Nov.-April 17 fl.
London, 29. Juli. Schwinmende Weizenladungen angekom-
 men 1, zum Verkauf ausgeboten 3 Cargos.
Neuyork, 29. Juli. Baumwolle a. Pief. Oct. 9.19, do. Nov.
 15. middl. Upland 10.19, Petroleum, rohes —, Pipe line Ref.
 —, raff. 61/—, in Philadelphia 61/—, Spec. nom., Schmalz
 Wilcox 7.15, auf Vieh. Aug. 0.00. Wehl 3.50 Mais 45.9/—
 anderer Winterweizen 80.— Weizen per Juli 79.8/—, Aug. 80.—
 d. 49/—, Kaffee fair Rio 20.—, good nom., Havana
 Nr. 17.30, do 3 Mts. 18.30.

80076	80206	86598	103498	112338	118708	127929
142126	153247	158327	161200	166485	179367	185170
187949.						
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr.						
10601	18660	22835	25186	25845	26021	5393 6956 8685
61396	62864	83256	83325	85006	91102	29034 55782
105555	107285	118855	118854	120805	123075	101275 124844
133323	134558	141593	143301	149298	152032	162871
166012	166794	172611	179118	181124	182189	184405.
39 Gewinne von 500 M. auf Nr.						
9600	12874	21285	22721	23000	25366	6450 8285 9520
47544	51654	62662	71700	84859	90062	26718 29419
104320	109497	110701	114059	121652	122592	95188 96181
132250	138706	143611	148152	150335	158371	129154
167024	174243	179370	182690	188068		158964

Neuß-Düffeldorf.
Bon Neuß: 7.5, 7.50, 8.46†. 10.17, 11.50, 12.51, 1.56, 2.30
4.1, 4.12, 5.20, 6.34, 7.35, 7.44†, 9.32, 10.50, 12.1†.
Düffeldorf-Neuß.
Düffeldorf: 5.87, 6.37, 7.26, 8.10†, 8.37, 9.20, 9.53, 11.31, 12.26
1.37, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.20, 7.54, 8.56,
9.4†, 11.5.
Neuß-Obercaffel.
Bon Neuß: 7.—, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.36, 9.36.
Bon Heert nach Obercaffel: 7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.18, 6.46.
Obercaffel-Neuß.
Obercaffel: 7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11.
Heert: 7.32, 9.41, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.
Neuß-Glabbad-Nachen.
Bon Neuß: 5.57, 6.57 nur bis Glabbach, 8.20†, 10.9, 12.42
nur bis Rhecht, 2.26, 4.9 nur bis Glabbach, 5.53, 7.35, 9.15†,
11.19 nur bis Rhecht.
on Büttgen nach Glabbach-Nachen: 6.7, 7.6 nur bis Glabbach,
10.18, 12.51 nur bis Rhecht, 2.36, 4.18 nur bis Glabbach,
7.44.
on Kleinenbroich nach Glabbach-Nachen: 6.15, 7.13 nur bis Glab-
bach, 10.25, 12.58 nur bis Rhecht, 2.43, 4.25 nur bis Glab-
bach, 6.6, 7.51, 11.33 nur bis Rhecht.
on Gorchsenroich nach Glabbach-Nachen: 6.21, 7.18 nur bis Glab-
bach, 10.30, 1.3 nur bis Rhecht, 2.48, 4.30 nur bis Glabbach,
7.56.
Nachen-Glabbad-Neuß.
Nachen: 6.44†, 9.10, 1.48, 4.—, 6.4†, 8.25, 10.14†,
Glabbad: 7.—, 8.27†, 11.18, 1.23, 3.32, 6.—, 7.25†, 8.47, 10.19,
11.41†.
Kleinenbroich: 7.9, 11.22, 6.8, 8.55.
neuenbroich: 7.16, 11.25, 1.35, 6.15, 9.2, 10.32.
agen: 7.24, 11.36, 1.41, 9.8.
Bon Glabbach nach Venlo.
Labach Abf.: 7.18, 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.2,
nabrunn: 8.48, 11.12, 10.10.
en: 7.29, 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.17.

Am Dienstag den 2. August, Mor-
gens 9 Uhr, finden in der Münster-
kirche die feierlichen **Exequien** für
unsern verstorbenen Sohn
Josef Drossart
statt, wozu freundlichst einlabet
Familie Drossart.

Vom 1. August ab wird eine
Wotenpost mit unbefränkter Fahr-
postbeförderung zwischen Geerdt und
Neuß Bahnhof mit folgendem Gange
eingerichtet:
Aus Geerdt 12¹⁵ N. (nach An-
kunft der Landpostfahrt von Büber-
ich 12¹⁰ N.)
in Neuß Bahnhof 1⁵ N.,
aus Neuß Bahnhof 1²⁵ N.,
in Geerdt 2¹⁵ N. (zum Anschluß
an die Briefträgerpost nach
Büberich um 2²⁰ N.)
Kaiserliches Postamt:
Schrauf.

Wegen Neubau wird die Keer-
brücke auf der Neuß-Clabbacher
Straße in der Nähe der Klipp-
mühle hiersebst vom 4. bis incl. 12.
August d. J. für Fuhrwerk gesperrt.
Gorschenbroich, den 26. Juli 1887.
Der Bürgermeister:
Teitscheid.

Am Mittwoch den 3. August
1887, Nachmittags 3 Uhr,
sollen zu Rosfelderheide an der
Wirthschaft von Banlum:
3 Schränke, 1 Säulenofen,
eine Partie Fische, Bänke
und Stühle;
1 Morg. Roggen stehend Rosfel-
derheide auf der Rappushöhe, neben
Thelen und Wöringen,
1/2 Morg. ditto daselbst, neben
Kiern und Jac. Biel,
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Breitr. 18.

Selbstgezogener Rübsamen zu kaufen
bei Gebr. Wien, Weissenberg.

 **200—300 Tapeten-Rest-Parthieen**
empfiehlt unter Einkaufspreis
die Tapeten- und Glas-Handlung
Franz Oidtmann.
Gebeßbücher 17

von den gewöhnlichsten bis
zu den feinsten in allen Sor-
ten zu
wirklich billigen Preisen
bei

Neuf. J. van Gaag.
Eine größere, leistungsfähige Bier-
brauerei sucht für Neuf und Um-
egend per sofort einen tüchtigen, zu-
verlässigen **Agenten** gegen hohe
Provision

Solche, welche mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut und in der Regel selbst wohnhaft sind, haben den Vorzug.

Offerten sind unter Chiffre A. X. 186 an die Expedition dts. Blattes einzusenden.

Wir suchen einen **jungen Mann** mit
guten Schulkenntnissen in die
hre. Meines Anfangsgehalt.
Neuer Eisenwerk,
Rudolf Daelen

Ein zuverlässiger, starker **Pferde-**
echt, der gute Zeugnisse aufweisen
kann, findet gegen guten Lohn sofort
Einstellung bei
H. Brevenbroich. **H. Goldstein.**

agdhund entlaufen,
nlich, weiß und braun gefleckt,
haarig. Wiederbringer erhält
hnung bei

Franz Vöttges,
Dachziegelfabrikant,
in Pank.

Spelter, Neutircher-Haide.

Neusser Bürger-Schützenverein

fest und die Kirmch, sowie die Lieferung und der **Auskauf** von **Wein und Bier** zc. daselbst, sollen im Wege schriftlicher Submission
 Offerten bis **Wittwoch** den 3. ds. Mts., **Abends 6 Uhr**, bei dem
 Vorstandsmittglie, **Herrn Wth. Schnitzler**, eingereichen, bei welchem
 vorher auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Das Comité.

Wachstuche,
Ledertuche,
Damast-Imitation,
Gobelin-Ledertuche,
Abgepaßte Ledertuch-Decken, helle und dunkle in
jeder Größe,
Auflegerstoffe,
Linoleum-Vorlagen,
Tischläufer,
Gummistoff zu Betteinlagen,
Satin-Gummi-Schürzenstoffe,
China-Matten,
Wachstuche für Wandbekleidung in Fliesen und
Holzmuster,
pflicht zu den billigsten Preisen.

die Tapeten- und Glas-Handlung von
Franz Oidtmann.
Linoleum- und Wachstuchfußböden werden
fertig geliefert.

Duisburger Fahren-Fabrik
A. Wunderwald.
Spezialität: Vereinsfahren, Zeichnungen, Referenzen gratis.



Sammel-Verein

Natürl. Mineralwasser.
Nachener Kaiserbrunnen.
 $\frac{1}{2}$ Flasche 30, $\frac{1}{2}$ Fl. 22 Pfg.
Birresborner
 $\frac{1}{4}$ Fl. u. Krge. 35, $\frac{1}{2}$ Fl. u. Krge.
 25 Pfg.

1/4 Krg. 38, 1/2 Krg. 28 Pfg.
Wildunger Wasser
 1/1 Flasche 60 Pfg.
Sunhadi Janos Bitterwasser
 1/1 Flasche 75 Pfg.
Jean Kappes, Markt.
 Empfehle hochfeines

fund 1 M., hochfeine Butter per
Butter zum Baden pr. Pfd. 75 Pfg.,
wie alle Colonialwaaren äußerst
lig, Blochwurst und Savelat-
urst in bekannter Güte zur geß.
nahme

Achtungsvoll
Bernh. Walge,
Markt 16.
Junge Schweine zu haben bei

Gelehrter Effer,
Grimlinghauser - Brude.

Ein großer schwarzer
und zugelaufen mit weißer
st. neuem Halsband u.
Der (Einzelne)



then kann ihn gegen Einrückungs-
geln und Futterkosten abholen
Bahnwärter Heinrich Röß in
gen.

J. n. Karten-Taschen, Heft- n. Pocht-
 er, Photogr.-Albums, Schreibmappen etc.
 liefert bei von Harenne & Co., Neuch.

Erscheine
 (Samst
 Preis p
 wöchent a

Weizen,
 à 100
 Landroggen
 à 100
 Gerste
 à 100
 Weizen
 Rübsöl pe
 Rübsöl pe
 Gereinigtes
 Preßluchter
 Kleien a 1
 Rübsöl

Berlin
 heit des
 tief ersch
 zurückkehr
 nach Wien
 Polit. M
 zeichnet.
 treten, w
 hielten. G
 gegangen

Berlin
 großen G
 liche Grö
 Der Secr
 Rückblick a
 die Besorg
 die Betran
 Jahre ein
 habe. Es
 Delgemäße
 Bildwerke.
 Minister v
 Ausstellung
 Hoch auf d

54)

Major
 freudigem
 Ulrich, der
 „Mein
 er, unruhig
 ja den Tod
 „Schelten
 matt lächeln
 Welt mich n
 Angst hatte
 Iringards V
 erst recht zu
 lieber Major
 „Bei Ih
 „Der so
 derschauen
 unser Haus?
 „Boher i
 „Wir erf
 des alten Gr
 „Ja, er k
 ein Schreiben
 laß' uns erst
 Stübchen, u
 „Dazu ist
 Glas Wein,
 Haben Sie S
 „Sie besu
 meinte, daß
 „So hat
 Ulrich erstann
 „Wein, die
 Ulrich rich
 fiarr an.
 „Dahinter
 er langsam,
 mit ich als G
 greifen kann
 leicht Gott we
 „Ja, Onkel
 in hoher Aufre
 Du siehst, daß